

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

I.

Liebe Festgemeinde unter blauem Himmel in der Morgensonne,

hier in Wittenberge beim Brandenburgtag 2018,

„Leinen los ...“ – Wenn ich dieses Motto höre, dann spüre ich Aufbruchstim-
mung! Und Aufbruchstimmung gibt es hier in Wittenberge. Das habe ich schon
gestern Abend gespürt. Eine aufstrebende Stadt, wirtschaftlich, kulturell, touris-
tisch. An der wunderschönen Elbe gelegen.

Ich erinnere mich an das Hochwasser vor fünf Jahren. Damals wurden an der
Alten Ölmühle die Sandsäcke gefüllt, um den Deich zu sichern, der in Gefahr
stand zu brechen. Heute wird in der Alten Ölmühle gefeiert. Das ist wunderbar.

„Leinen los ...“ – Wo dieser Ruf erschallt, da ist Aufbruchstimmung:

Aber jeder von uns weiß. Wer aufbricht zu neuen Ufern, nimmt immer auch sich
selbst mit. Und deshalb auch die Sorgen. Sie kriechen hinterher. Ob ich in Ur-
laub fahre. Ob ich in meinem Leben einen neuen Aufbruch wage.

Ich nehme immer mich selbst mit. Mit meinen Stärken, aber auch mit meinen
Schwächen, meinen Begrenzungen, meinen Lebenssorgen.

Und deshalb fügen wir in diesem ökumenischen Gottesdienst zu dem Motto des
Landesfestes „Leinen los“ einen zweiten Satz hinzu: „Sorgen-los“. Denn wir
wollen, wenn wir die Leinen los machen, ja auch von den Sorgen frei werden.

II.

Dazu haben wir schon die provozierenden Sätze von Jesus gehört.

In seiner berühmtesten Predigt, der Bergpredigt, hat er gesagt:

„Sorget nicht!

Schaut Euch die Vögel an, die sich um ihr Fressen keine Sorgen machen.

Schaut Euch die Lilien an, die wunderschön sind, aber sich nicht um ihre Kleider sorgen!

Sie alle haben ein natürliches Vertrauen – warum ihr nicht?“

Das ist wirklich provozierend.

War Jesus ein oberflächlicher Lebemann, der locker über die Sorgen hinweggegangen ist?

Überhaupt nicht! Im Gegenteil: Er hat sich ja die Sorgen aller Menschen, die ihm begegnet sind, zu eigen gemacht, zu Herzen genommen, hat geradezu die Menschen mit Problemen angezogen. Die Kranken und Verstoßenen, die Depressierten und ungerecht Behandelten.

Würde Jesus heute beim Brandenburgerfest dabei sein, er würde unauffällig durch die Menge gehen und einen Blick für die haben, die Sorgen mit sich herumtragen. Und er würde wahrscheinlich irgendwo am Rande ein Gespräch mit einem bedrückten Menschen führen.

Gerade weil Jesus ein so besorgter Mensch war, ein wirklicher Kümmerer, können wir von ihm lernen, wie man am besten mit den Sorgen umgeht. Wie hat er das ausgehalten, dass alle Welt mit ihren Sorgen zu ihm kam? Wie konnte er sagen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken!“?

Er konnte das aushalten, weil er ein tief verwurzelttes Gottvertrauen hatte.

Er fühlte sich völlig eins mit Gott, seinem Schöpfer, den er Vater nannte.

Gott, der die Vögel erschaffen hat und die Lilien auf dem Felde, der hat auch mich erschaffen, und in ihm kann ich mich tief verwurzelt und liebevoll geborgen wissen. Das hat Jesus so stark gemacht. Das hat ihm so viel Spannkraft gegeben, so viel Liebe zu den Menschen.

III.

„Leinen los – und Sorgen-los“.

Im Neuen Testament, im Ersten Petrusbrief lesen wir eine Aufmunterung, die uns zeigt, wie wir selbst, dieses tiefe Gottvertrauen gewinnen können: „All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für Euch!“ – heißt es da.

Nicht, dass wir keine Sorgen hätten. Jeder hat Sorgen. Auch heute Morgen hier.

Gestern sind Gemeindemitglieder durch die Straßen gelaufen und haben die Menschen gefragt, was für Sorgen sie haben. Manche haben gesagt: „Gar keine. Und geht es gut und wir sind wohlgenut, wenn wir an die Zukunft denken.“

Andere haben sehr wohl von ihren Sorgen erzählt:

Sorgen, weil einer in der Familie krank ist.

Sorgen, weil ich nicht weiß, ob ich selbst oder meine Kinder einen guten Beruf und eine Arbeitsstelle finden werden.

Sorgen weil die Welt so extrem friedlos und ungerecht ist.

Aber lasse ich mich von diesen Sorgen bestimmen?

„All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für Euch!“ – das heißt:

Werft die Sorgen auf Gott! Bringt Eure Sorgen im Gebet zu Gott. Dann werdet ihr spüren, wie die Sorgen zwar nicht gleich verschwinden, aber wie in Euch das

Vertrauen wächst; wie in Euch die Spannkraft zunimmt, mit den Sorgen umzugehen; wie in Euch wieder neu das Gottvertrauen entsteht: Gott wird mir einen guten Weg zeigen, auch wenn manches finstere Tal zu durchschreiten ist und mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen ist.

IV.

Das will ich heute besonders manchen besorgten Bürgern sagen, die es ja auch in Brandenburg gibt. Ja, es gibt Sorgen, auch in unserem schönen Brandenburg. Aber deshalb muss ich nicht überall die finstersten Gewitterwolken herbeireden und erst Recht nicht die Menschenliebe aufgeben. Nein: Jesus zeigt den besseren Weg: Nehmt die Sorgen ernst, aber werdet darüber nicht mutlos, lieblos, wütend. Sondern bringt sie zu Gott, dann bewahrt ihr das Vertrauen; und die Spannkraft, zu glauben, zu lieben und zu hoffen.

„All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für Euch!“

Leinen los und Sorgen-frei. So feiern wir den Brandenburger Tag 2018. Ein wunderbares Fest!

Amen.

Fürbitte für Kinder und Jugendliche:

Wir bitten dich, guter Gott, für alle Kinder und Jugendliche. Manche machen sich schon in jungen Jahren Sorgen um ihre Zukunft: Werde ich einen guten Ausbildungsplatz und eine gute Arbeit finden? Wie wird meine Heimat morgen aussehen, wenn die Welt heute schon so friedlos ist? Lass uns einen besonders liebevollen Blick für die Kinder und Jugendlichen haben, damit wir ihnen helfen, die Welt zu entdecken und für sich zu gewinnen, damit sie ihren Weg ins Leben finden.